



Liste der Freitagsansprachen und dazugehöriger Anmerkungen

Abu Hamzah ibnu Musafir

Erstmals veröffentlicht: 11/2024

www.ibnu-musafir.com

Inhalt

Allgemeine Anmerkungen	7
Allgemeines zu den Freitagsansprachen	7
Die Länge der Khutbah / Freitagsansprache	8
Was wird beim Freitagsgebet rezitiert?	8
Über das Bittgebet bei Kummer und Bedrängnis	8
Allgemeine Anmerkung zu den Rezitationen	10
Freitagsansprachen / Khutabu l-Jumu‘ah	11
1. <i>Dankbarkeit</i>	11
2. <i>Suche die Wahrheit und warte nicht auf andere</i>	11
Anmerkung zu den Versen 16:43 und 21:7 über das Befragen der Leute des Wissens bei Unwissenheit	11
3. <i>Der vergessene Monotheismus – Teil 1: Was bedeutet Islam?</i>	13
Über den Tafsīr von at-Tabarī und das Zitieren von Gelehrten ganz allgemein	13
4. <i>Der vergessene Monotheismus – Teil 2: Die Religion von Abraham</i>	17
5. <i>Beginn der Offenbarung – Teil 1</i>	17

<i>6. Beginn der Offenbarung – Teil 2</i>	<i>17</i>
<i>7. Die richtige Absicht</i>	<i>17</i>
<i>8. Esst von den erlaubten Dingen</i>	<i>17</i>
<i>9. Die reine Nahrung und gesund durch Fasten</i>	<i>17</i>
Anmerkung	17
<i>10. Die Änderung der Gebetsrichtung – Abrogation</i>	<i>18</i>
<i>11. Die Vollständigkeit der Religion – Das Studium der Geschichte</i>	<i>18</i>
<i>12. Liebe, Hoffnung, Angst – Sufismus</i>	<i>19</i>
Bezüglich Rābi'ah al- 'Adawiyyah	19
Über Ibnu 'Arabī und unsinnige Sufi-Argumentationen	20
<i>13. Das viele Reden und Lachen</i>	<i>22</i>
<i>14. Die Wichtigkeit der Erinnerung an Allah</i>	<i>22</i>
<i>15. Das Spenden auf dem Wege Allahs</i>	<i>22</i>
<i>16. Die richtige und die falsche Methode bei der Suche nach der Wahrheit</i>	<i>22</i>
Hinweis: Falsche Behauptung Dr. Guido Steinbergs	22
Antisemitismus – eine weitere Falschdarstellung	23
<i>17. Die besten Tage des Jahres – Die zehn Tage von Dhu l-Hijjah</i>	<i>24</i>
<i>18. Die gute Behandlung der Frauen und Kinder</i>	<i>24</i>
<i>19. 'Īd-Gebet und Ansprache zum 'Īdu l-Adhā 2014</i>	<i>24</i>

<i>20. Toleranz bei Meinungsunterschieden – Die schlechte Vermutung</i>	24
<i>21. Das Heiraten in Zeiten der Unwissenheit</i>	24
<i>22. Die Zeit der Fremde</i>	24
<i>23. Wer ohne Wissen über den Qur'an redet</i>	24
<i>24. Die Imāmah – Vorbild im Dīn</i>	24
Für ein umfassendes Verständnis des Qur'an sind die Erklärungen der Salaf unerlässlich	25
Die Wichtigkeit des Mu'adhin/Gebetsrufers – Sich höhere Ziele zu stecken	25
<i>25. Die Imārah – Führung und Verantwortung im Dīn</i>	26
<i>26. Die richtige und die falsche Auslegung des Qur'an</i>	26
Fehler bei der Auslegung des Qur'an	26
<i>27. Sei nicht von den Lügern – Der Vorfall der Verleumdung (Hādithatu l-lfk)</i>	28
<i>28. Der richtige Umgang mit den mehrdeutigen Texten</i>	28
Über den Waqf in der 7. Āyah der Sure Āli 'Imrān	28
<i>29. Irrmeinungen über den Imān – Murji'ah & Khawārij – Bsp.: Hizbu t-Tahrīr u.a.</i>	30
<i>30. Ermahnung zum 'Īdu l-Fitr – Festgebet und Ansprache zum Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramdān</i>	30

<i>31. Das Verhalten in der islamischen Ehe – Teil 1</i>	30
<i>32. Das Verhalten in der islamischen Ehe – Teil 2</i>	30
<i>33. Dem kranken Herzen nutzt die Ermahnung nicht</i>	30
Anmerkung zum Wort „Ibrāhīm“ bei den frühen Arabern und in den Lesarten des Qurʾan	30
Anmerkung zu dem Abschnitt ab Min. 2:23	31
Anmerkung zu dem Hadīth, der at-Tabarānī zugeschrieben wird	32
Anmerkung zu der zitierten Aussage von Ibnu Masʿūd	32
<i>34. Die schiitische Verzerrung des Qurʾan</i>	33
<i>35. Ramadān – Teil 1</i>	33
<i>36. Ramadān – Teil 2</i>	33
<i>37. Gutes Verhalten in großen und kleinen Dingen</i>	33

Weitere Anmerkungen zu einzelnen Unterrichten, Anlässen usw. **34**

- *Tauhid – Die Grundlage des Islam* **34**
- *Vortrag: Die Hadīth-Wissenschaft – Ein Überblick* **34**
- Sind die sechs bekannten Hadīth-Bücher (al-Kutubu s-sittah) die wichtigsten Bücher der Überlieferung? **34**
- Waren die Verfasser der sechs Hadīth-Bücher alle Nicht-Araber? **36**

Wen at-Tirmidhī meint, wenn er sagt: „Ich habe Muhammad gehört“	37
Die Wichtigkeit der arabischen Gelehrten	37
Der Zeitraum des Wirkens der sechs genannten Gelehrten	38
Der Gebrauch des Wortes „Imām“	38
Zum Wort „al-Muwatta“	39
Das Wort „Wir“	40
• <i>Der Wert des Wissens – Gedichte von asch-Schafi'i über das Wissen</i>	41

Ansprachen zu diversen Anlässen 41

• <i>Ermahnung zum Ṭdu l-Fitr – Festgebet und Ansprache zum Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramdān</i>	41
• <i>Ṭd-Gebet und Ansprache zum Ṭdu l-Adhā 2014</i>	41
Wichtiger Hinweis zu dieser Ansprache	41
• <i>Grabrede</i>	42
Anmerkung zur Grabrede	42

بسم الله والحمد لله والصلاة والسلام على رسول الله وعلى آله وصحبه ومن والاه

Allgemeine Anmerkungen

Allgemeines zu den Freitagsansprachen

Diese Freitagsansprachen wurden alle in den Jahren 2013/2014 in der Moschee Masjidu l-Iman in Wien aufgenommen. Sie wurden später in besseren Versionen und teilweise überarbeitet erneut hochgeladen in den Jahren 2019 bis 2023.

Im vorliegenden pdf-File werden die einzelnen Freitagsansprachen der Reihe nach als Verzeichnis angeführt, danach folgen weitere Aufnahmen. Wenn es keine Anmerkungen zu einer Aufnahme gab, wird hier nur der Titel der Ansprache erwähnt.

Alle Ansprachen bzw. Aufnahmen sind in folgenden Kanälen im Internet zu finden:

- Telegram: *[Tauhid & Sunnah – Audio](#)*
- YouTube: *[Islamische Vorträge](#)*
- Webseite: *www.ibnu-musafir.com*

Die Länge der Khutbah / Freitagsansprache

Zu dieser Angelegenheit wurde eine eigene Schrift verfasst, die sich mit islamrechtlichen Aspekten der Freitagsansprache befasst:

- *Die Länge der Khutbah / Freitagsansprache*

Was wird beim Freitagsgebet rezitiert?

Zu dieser Angelegenheit wurde ebenfalls eine eigene Schrift verfasst, die sich mit islamrechtlichen Aspekten der Freitagsansprache befasst:

- *Was wird beim Freitagsgebet rezitiert?*

Über das Bittgebet bei Kummer und Bedrängnis

Imām Ahmad überliefert im Musnad von Abu Bakrah – *radiyallāhu ‘anhu* –, dass der Prophet ﷺ sagte:

دَعَاَتِ الْمَكْرُوبِ: اللَّهُمَّ رَحِمَتَكَ أَرْجُو، فَلَا تَكِلْنِي إِلَى نَفْسِي طَرْفَةَ عَيْنٍ، أَصْلِحْ لِي شَأْنِي كُلَّهُ، لَا إِلَهَ إِلَّا أَنْتَ

„Die Bittgebete des Bedrückten (sind):

O Allah, auf Deine Barmherzigkeit hoffe ich.

Überlasse mich nicht meiner eigenen Seele (, nicht einmal) für den Bruchteil eines Augenblicks.

Bessere all meine Angelegenheit(en). Es gibt keinen Anbetungswürdigen außer Dir.“

Diesen Du‘ā’ überliefern abgesehen von Ahmad auch Abu Dāwūd at-Tayālīsī in seinem *Musnad*, Ibnu Abi Schaibah im *Musannaf*, al-Bukhārī in *al-Adabu l-Mufrad*, Abu Dāwūd as-Sijistānī in den *Sunan* und andere.

Es wird dabei fast immer der Ausdruck „*Daʿawātu l-Makrūb*“ verwendet, also etwa: Die Bittgebete bzw. das Bittgebet des Bedrückten, Bedrängten, Bekümmerten usw. Selten heißt es aber auch anders (wie z. B. bei at-Tayālīsī) „*Duʿāʾu l-Mudtarr*“, also etwa: Bittgebet des Notleidenden.

Es handelt sich bei diesem Bittgebet um gewaltige Worte, die man im Kopf behalten und verwenden sollte.

Anmerkung: Man hört nach der Aussage „Überlasse mich nicht meiner eigenen Seele für den Bruchteil eines Augenblicks.“, häufig den Zusatz: „... und auch nicht weniger als dies (ولا أقلّ من ذلك).“

Dieser Zusatz wird eigentlich fast immer dazugesagt, was dazu führt, dass er unhinterfragt übernommen wird. Man nimmt einfach an, dass die Aussage in dieser Form ebenfalls überliefert wurde. Jedoch findet man diesen Zusatz in den Überlieferungen nicht, worauf richtigerweise auch einige Schuyūkh heute hinweisen.

Soweit ich gesehen habe, wird dieser Zusatz die ersten Male von Autoren des 5ten Jahrhunderts (z. B. in einem späteren Tafsīr-Werk, welches nicht nach dem Manhaj der Sunnah verfasst wurde) erwähnt, wobei er wie gesagt in den eigentlichen Büchern der Überlieferung, die in den ersten Jahrhunderten verfasst wurden, nicht zu finden ist.

Wenn dieser Zusatz nicht überliefert wurde, so ist es keinesfalls angebracht, einfach etwas nach der Aussage des Propheten ﷺ zu ergänzen, weil man es selbst als zweckmäßig betrachtet. Wenn dies von ihm ﷺ also genau so ausgesagt wurde, dann ist es gut, wie es ist, und es kann nicht jemand danach kommen und einfach etwas hinzufügen.

Wenn man diesen Zusatz schließlich übernommen und häufig gesagt hat, kann es auch weiterhin leicht geschehen, dass man ihn aus

Gewohnheit ausspricht. Es kann gut sein – auch wenn ich mich nicht mehr erinnern kann –, dass auch ich diesen Zusatz bei meinen Freitagsansprachen verwendet hatte. In diesem Fall ist von jenem Wortlaut also abzugehen und man soll sich auf den überlieferten Wortlaut beschränken ...

Und zu allem Gesagten gilt: Wallāhu a‘lam ... und Allah weiß es am besten.

Allgemeine Anmerkung zu den Rezitationen

Es ist ganz allgemein zu bedenken in Bezug auf alle hochgeladenen Rezitationen, dass diese nach längerem Sprechen mit gehobener Stimme stattfanden, was naturgemäß eine entspannte und unbelastete Rezitation sehr erschwert.

Freitagsansprachen / Khutabu l-Jumu'ah

1. Dankbarkeit

2. Suche die Wahrheit und warte nicht auf andere

Anmerkung zu den Versen 16:43 und 21:7 über das Befragen der Leute des Wissens bei Unwissenheit

وَمَا أَرْسَلْنَا مِنْ قَبْلِكَ إِلَّا رِجَالًا نُوحِي إِلَيْهِمْ
فَاسْأَلُوا أَهْلَ الذِّكْرِ إِنْ كُنْتُمْ لَا تَعْلَمُونَ (43)

وَمَا أَرْسَلْنَا قَبْلَكَ إِلَّا رِجَالًا نُوحِي إِلَيْهِمْ
فَاسْأَلُوا أَهْلَ الذِّكْرِ إِنْ كُنْتُمْ لَا تَعْلَمُونَ (7)

„Und Wir haben vor dir nur Männer gesandt, denen Wir (Offenbarungen) eingaben. So fragt die Leute der Ermahnung, wenn ihr (etwas) nicht wisst.“

Die Āyah, die am Anfang erwähnt wurde, spricht laut den Erklärungen der frühen Mufasssirin darüber, dass die Muschrikun – bzw. viele von ihnen – damals nicht akzeptierten, dass Allah einen Menschen zur

Verkündung der Botschaft entsenden könnte. Sie erwarteten einen Engel hierfür. (Das bezieht sich auf beide Verse im Qur'an, in denen dieser Wortlaut vorkommt.)

Dies wird von Ibnu 'Abbās, Mujāhid und anderen überliefert.

Allahu ta'ālā sagt ihnen hiermit, dass sie die Leute der Schrift, die das Wissen darüber hatten, befragen sollen. Denn diese waren sich alle darüber im Klaren, dass Allah immer schon Menschen zu diesem Zweck entsandt hat.

Jedoch argumentieren die Gelehrten trotzdem mit dieser Āyah allgemein dafür, dass man als Muslim das Wissen bei den vertrauenswürdigen Gelehrten der Muslime suchen und erfragen soll.

Denn wenn den Muschrikīn zu dem oben genannten Thema schon gesagt wurde, dass sie die Ahlu-l-Kitāb befragen sollen, weil diese darüber Wissen besaßen, dann muss der Muslim umso eher die islamischen Gelehrten fragen, wenn er etwas über den Islam nicht weiß, anstatt etwas Falsches von sich selbst aus zu sagen.

Die Āyah spricht also über eine spezielle Situation, jedoch auch über ein allgemeines Prinzip. Das ist hier bezweckt.

Darüber hinaus findet man aus dem besagten Grund auch Aussagen der Salaf zum Tafsīr, welche diese beiden Verse des Qur'an auf die Gelehrten des Islam bzw. die Gelehrten im Allgemeinen anwenden.

Ebenso wird diese Āyah in einem Hadīth bei at-Tabarānī ausdrücklich allgemein mit den Gelehrten in Verbindung gebracht – mit dem Hinweis darauf, dass die Überlieferungskette nicht stark ist. Dennoch ist der Hinweis angebracht, dass diese Verbindung in einigen Texten ausdrücklich hergestellt wurde.

Aus dem Gesagten lässt sich also verstehen, dass diese beiden Verse direkt oder indirekt auf das Gesagte hindeuten. Auf der anderen Seite ist es schon äußerst merkwürdig, wie die Allgemeinheit der heutigen Schuyūkh mit diesen Versen umgeht.

Obwohl sich der allgemeine und zahlreich überlieferte Tafsīr dieser Verse, wie oben erwähnt, um die Muschrikīn und die Ahlu l-Kitāb dreht, wird dies fast immer völlig ignoriert. Dieses zeitgenössische Phänomen ist also ein anderes Extrem, auf das hier ebenfalls hingewiesen werden soll.

Abschließend ist noch zu bemerken, dass es (in der Khutbah) grundsätzlich nicht um die Erklärung der Āyah ging, sondern darum, eine falsche Argumentation im Zusammenhang mit dieser Āyah aufzuzeigen und zu besprechen.

Wallahu a'lam.

3. Der vergessene Monotheismus – Teil 1: Was bedeutet Islam?

Über den Tafsīr von at-Tabarī und das Zitieren von Gelehrten ganz allgemein

Abu Ja'far Muhammad ibnu Jarīr at-Tabarī – von dem ich z. B. in dieser Khutbah zitiert habe – lebte von 224 – 310 n. H.

Sein Tafsīr ist im Grunde der erste Tafsīr dieser Art, der vollständig bis zum heutigen Tage erhalten blieb. Es ist somit ein Tafsīr, der ziemlich aus der Frühzeit des Islam kommt.

Der Tafsīr von at-Tabarī nimmt unter den Tafsīr-Werken der islamischen Geschichte eine außerordentliche Stellung ein, da es sich um ein ziemlich umfassendes Werk handelt, in dem die Überlieferungen der ersten Generationen zum Tafsīr sehr zahlreich gesammelt wurden.

Eine vergleichbare Sammlung dieses Umfangs innerhalb eines einzelnen Werkes, die zudem bis heute vollständig erhalten geblieben ist und aus der Frühzeit des Islam stammt, ist nicht bekannt. Wer den Tafsīr und seine Wissenschaften bzw. Teilbereiche studieren will, kommt keinesfalls um dieses Werk herum.

At-Tabarī überliefert zu den Ayāt des Qurʾān die Aussagen der Sahābah رضي الله عنهم bzw. der ersten drei Generationen nach dem Propheten ﷺ mit seinen Überlieferungsketten zu diesen Personen.

Diese Umstände führten dazu, dass der Tafsīr von at-Tabarī als Grundlage für die Tafsīr-Werke nach ihm herangezogen wurde.

Dabei ist auf einige Dinge hinzuweisen:

- 1) At-Tabarī begnügt sich nicht ausschließlich mit Überlieferungen, wie andere Gelehrte dieser Zeit, sondern er erwähnt zusätzlich auch immer seine Schlussfolgerung, also sein eigenes Verständnis dieser Überlieferungen.

Manche Leute sehen diesen Umstand für sich genommen bereits als einen Kritikpunkt. Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass diese Vorgehensweise des Verfassers äußerst nützliche Einblicke in das Verständnis der Gelehrten der frühen Jahrhunderte, ihre Auslegungen des Qurʾān und ihre Meinungsunterschiede gibt.

Andere frühe Werke beschränken sich zwar auf die bloße Überlieferung der ihnen vorausgehenden Aussagen zum Tafsīr – was sicher auch seine Vorzüge hat. Diese Aussagen sind aber häufig nicht

eindeutig und die Interpretationen können unterschiedlich ausfallen.

- 2) Die Überlieferungen von at-Tabarī sind nicht automatisch als richtig anzusehen, und dies gilt im Allgemeinen auch für die anderen frühen Werke der Tafsīr-Überlieferungen (*at-Tafsīru l-ma'thūr*).

Die bloße Tatsache, dass etwas in seinem Tafsīr überliefert wurde, z. B. von einem Prophetengefährten, ist entgegen der Annahme mancher Personen kein Beweis dafür, dass die entsprechende Stelle im Qur'an nur so und nicht anders verstanden werden darf.

Viele dieser Überlieferungen sind bei Betrachtung der Überlieferungsketten aus rein Hadīth-wissenschaftlicher Sicht nicht als korrekt zu betrachten. Dies heißt wiederum nicht, dass solche Überlieferungen im Tafsīr von Grund auf abgelehnt werden können, wie dies viele Menschen heute denken.

Wie mit den Überlieferungen zum Tafsīr umgegangen werden sollte, kann in diesem kurzen Hinweis nicht abgehandelt werden. Für eine Einführung in die Tafsīr-Wissenschaften und einen Überblick zum Thema sei auf das folgende Buch verwiesen:

„Erklärung des Vorworts zum tafsīr von Ibnu Abi Hātim ar-Rāzī - Eine Einführung in die tafsīr-Wissenschaft und die frühe tafsīr-Überlieferung“

- 3) At-Tabarī selbst war nicht von den ersten drei Generationen, sondern lebte längere Zeit danach.
- 4) In Bezug auf seine Verständnisse oder sonstigen Dingen, die er auch in dem Tafsīr erwähnt, oder außerhalb, darf nicht vergessen werden, dass er ein Mensch war. Auch die ersten drei Generationen waren Menschen und Menschen machen Fehler. Auf at-Tabarī

trifft dies also genauso – oder noch eher als auf die Gelehrten vor ihm – zu.

- 5) At-Tabarī galt über seine Zeit hinaus als anerkannter Gelehrter in Bezug auf die arabische Sprache. Auch in diesem Zusammenhang werden seine Aussagen häufig zitiert und die Zitate in dieser Khutbah haben auch mehrfach mit sprachlichen Erklärungen zu tun.

Allgemein ist deshalb zu sagen:

Die bloße Tatsache, dass von ihm oder einem anderen Gelehrten zitiert wird, darf nicht im Sinne einer Bestätigung verstanden werden, dass jede einzelne Aussage dieses Gelehrten korrekt oder ein unzweifelhaftes Argument in der Religion ist.

Die Dinge, die jedoch hier in der Khutbah erwähnt wurden, gehören zu den grundlegendsten Dingen im Islam überhaupt. At-Tabarīs Erklärung unterscheidet sich hierbei also keinesfalls von den Erklärungen der anderen Gelehrten.

Das hier Gesagte gilt allgemein auch für alle anderen Gelehrten, von denen zitiert wird. Im Speziellen gilt dies auch für Sprachgelehrte und Verfasser von Wörterbüchern, insbesondere wenn diese später gelebt haben, wie Ibnu Mandhūr (gest. 711 n. H.) und sein Werk *Lisānu-l-'Arab*. Bei solchen Zitaten geht es ausschließlich um sprachliche Aspekte.

Dadurch soll auch gezeigt werden, dass diese Dinge weithin bekannt waren und in den Wörterbüchern über die Jahrhunderte hindurch erwähnt wurden. Die weiteren Ansichten solcher Verfasser sind somit überhaupt nicht relevant, und die Tatsache, dass so ein Zitat erwähnt wird, sagt nichts über den Standpunkt zu ihren weiteren Ansichten aus.

Wallahu a'lam.

4. Der vergessene Monotheismus – Teil 2: Die Religion von Abraham

5. Beginn der Offenbarung – Teil 1

6. Beginn der Offenbarung – Teil 2

7. Die richtige Absicht

8. Esst von den erlaubten Dingen

9. Die reine Nahrung und gesund durch Fasten

Anmerkung

In dieser Ansprache wurden (ab 34:30 / deutsch: ab 32:39) Leute erwähnt, die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts vorgeben für die Etablierung einer islamischen Gesellschaftsordnung zu arbeiten.

Damit ist absolut nicht der nun bekannte, sogenannte „Islamische Staat“ gemeint, da dieser zum Zeitpunkt dieser Ansprache überhaupt kein Thema war.

Ganz zu schweigen von der Zeit um etwa 1997, wo ich diese Beobachtung machte, die ich hier in der Ansprache schildere. Es geht wie gesagt um einige Anhänger einer völlig anderen Gruppierung, die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts existiert, und hat nichts mit dem sogenannten „IS“ zu tun.

10. Die Änderung der Gebetsrichtung – Abrogation

11. Die Vollständigkeit der Religion – Das Studium der Geschichte

Zu dieser Ansprache gab es mehrere Anmerkungen, welche in einer eigenen Pdf-Datei erschienen sind. Siehe dazu:

Anmerkungen zur Freitagsansprache: Die Vollständigkeit der Religion ... und das Studium der Geschichte

12. Liebe, Hoffnung, Angst – Sufismus

Bezüglich Rābi‘ah al- ‘Adawiyyah

In dieser Ansprache wurde ursprünglich erwähnt, dass über die Person Rābi‘atu l- ‘Adawiyyah im Buch *al-Bidāyah wa-n-Nihāyah* geschrieben steht, dass zum einen viel Gutes über sie erwähnt wurde, zum anderen aber der bekannte Hadīth-Gelehrte Abu Dāwūd as-Sijistānī sie der Zandaqah, also etwa der großen Heuchelei bzw. des Kufr bezichtigte.

Ich habe die Aussage von Abu Dāwūd selbst nicht gefunden. Sie wird aber – wie man an dem Beispiel des genannten Buches sieht – von anderen erwähnt.

Aus den genannten Gründen begnüge ich mich damit, die im Buch *al-Bidāyah wa-n-Nihāyah* erwähnte Aussage hier im Wortlaut zu zitieren:

... وَأَتَى عَلَيْهَا أَكْثَرُ النَّاسِ، وَتَكَلَّمَ فِيهَا أَبُو دَاوُدَ السَّجِسْتَانِيُّ، وَأَتَاهُمَا بِالرَّزْدَقَةِ،
فَلَعَلَّهُ بَلَغَهُ عَنْهَا أَمْرٌ.

„... und die meisten Menschen lobten sie, aber Abu Dāwūd as-Sijistānī sprach schlecht über sie und beschuldigte sie der Zandaqah. Vielleicht war ihm eine bestimmte Information über sie zu Ohren gekommen.“

Des Weiteren wurde an jener Stelle in der Ansprache erwähnt, dass Erzählungen über diese Person nicht mit Überlieferungsketten überliefert wurden. Damit waren derartige merkwürdige Erzählungen gemeint, wie jene, die in der Ansprache als Beispiel angeführt wurden. Für solche Dinge findet sich in der Regel überhaupt keine Überlieferungskette oder keine irgendwie brauchbare.

Wallahu a'lam ... und Allah weiß es am besten.

Über Ibnu 'Arabī und unsinnige Sufi-Argumentationen

Es wurde in der Ansprache das Buch „*Kitābu l-Hu*“ erwähnt, welches dem irregegangenen Sufi Ibnu 'Arabī (558 – 638 n. H.) zugeschrieben wird, und in weiterer Folge über die falsche Argumentation einiger Leute mit dem folgenden Teil der Āyah 3:7 gesprochen:

وَمَا يَعْلَمُ تَأْوِيلَهُ إِلَّا اللَّهُ

„Und niemand kennt seine Deutung außer Allah“

Es geht bei der ganzen Sache um die absurde und lächerliche Behauptung einiger irregegangener Sufi-Anhänger, dass das Wort „Ta'wīlahu / seine Deutung“ hier als „die Deutung von Hu“ gelesen werden müsse. Damit spielen jene Leute auf das arabische Pronomen „Hu“ an, welches sie als Ersatz für den Namen Allahs verwenden! Darauf wurde in der Ansprache näher eingegangen.

In Wirklichkeit ist natürlich klar, dass das Pronomen „Hu“ hier nicht auf Allah hindeutet. Noch absurder ist die Behauptung solcher Leute, dass damit gemeint wäre: „Und es kennt die wahre Deutung jenes Namens, welcher „Hu“ lautet, nur Allah ...“. Mit solch lächerlichen Argumenten wird z. B. gerechtfertigt, dass solche Leute sich zusammensetzen, um unzählige Male das Wort „Hu“ zu erwähnen.

Jeder Anfänger im Arabischen erkennt natürlich sofort die Stumpfsinnigkeit dieser Behauptung, da es völlig klar ist, dass arabische Wörter nicht so behandelt werden können und in so einem Fall auch die Wörter getrennt voneinander geschrieben werden müssten. Ein Mensch

mit normalem Verstand kommt gar nicht erst auf die Idee, dass man die Stelle so lesen könnte.

Ich meine, damals im Buch *Majmu‘u l-Fatāwā* gelesen zu haben, dass diese Beweisführung in dem Werk Ibnu ‘Arabī zugeschrieben wurde. In der mir jetzt vorliegenden Ausgabe sieht es jedoch (durch ein zusätzliches Wort) so aus, als wäre eher gemeint gewesen, dass einige andere Leute diese Beweisführung anstellten, um den in der Ansprache erwähnten Gedanken zu belegen. Gut möglich, dass ich dies damals übersehen habe.

Zudem konnte ich die besprochene Beweisführung in einer mir vorliegenden Ausgabe des *Kitābu l-Hu* nicht finden. Dies neben der Tatsache, dass ich bereits in der Ansprache darauf hingewiesen hatte, dass dieses Buch Ibnu ‘Arabī zugeschrieben wird. Also ganz abgesehen davon, ob er tatsächlich der Verfasser ist, ging es mir ausschließlich darum, diese fehlerhafte Behauptung aufzuzeigen – ungeachtet dessen, wer diese Behauptung nun aufgestellt hat.

Ich will niemandem irgendetwas in den Mund legen, von dem ich nicht hinreichend sicher bin, dass er es gesagt hat. Dies bezieht sich auch auf Ibnu ‘Arabī. Deshalb wurde dieser Teil (zum Zeitpunkt des Uploads) aus der Ansprache entfernt.

Wallāhu a‘lam ... und Allah weiß es am besten.

13. Das viele Reden und Lachen

14. Die Wichtigkeit der Erinnerung an Allah

15. Das Spenden auf dem Wege Allahs

16. Die richtige und die falsche Methode bei der Suche nach der Wahrheit

Hinweis: Falsche Behauptung Dr. Guido Steinbergs

Bei Minute 10:09 bis 12:23 in dieser Ansprache (deutsche Ausgabe) erwähnte ich ausdrücklich:

- 1) Dass ich nicht der Gruppe „*Jamā'atu t-Takfīri wa-l-Hijrah*“ angehöre und
- 2) Dass es sich bei dieser Gruppe um Angehörige der Khawārij-Sekte handelt, deren Vertreter andere Menschen wegen großer Sünden vom Islam ausschließen.

Ziemlich interessant ist das deshalb, weil der Politikwissenschaftler Guido Steinberg immer wieder behauptet zu wissen, dass ich dieser Gruppe angehöre. Er suggeriert dies in seinen Schriften schon seit vielen Jahren und äußert die genannte Behauptung seit Anfang 2017 auch ausdrücklich.

Diese Freitagsansprache von mir wurde aber am 18.01.2013 hochgeladen. Dies abgesehen davon, dass ich schon 2009 in einem publizierten Buch exakt dieselbe Aussage über jene Gruppierung traf.

An dieser Stelle kann nicht näher auf die unbelegte und damit wissenschaftlich inakzeptable Behauptung Steinbergs eingegangen werden.

Vorrangiges Ziel dieser Anmerkung ist jedoch ohnehin, auf die genannte Stelle dieser meiner Ansprache aufmerksam zu machen und das Gesagte festzuhalten.

Wenn in Zukunft die Möglichkeit dazu besteht, werde ich auf die haltlose Behauptung Guido Steinbergs an anderer Stelle genauer eingehen – in sha Allah.

Antisemitismus – eine weitere Falschdarstellung

Unmittelbar nach der obengenannten Stelle (beginnend bei 12:35) folgt noch eine interessante Passage, die einer weiteren falschen Darstellung entgegnet. Dabei versuchte wiederum Guido Steinberg – gemeinsam mit weiteren Personen – mich mit suggestiven Methoden in die Nähe des Antisemitismus zu rücken.

Deshalb will ich auch hierzu festhalten: In dieser hier vorliegenden Aufnahme aus dem Jahr 2013 sagte ich klar, dass jeder Christ und jeder Jude, der aufrichtig seinem jeweiligen Propheten (Moses/Jesus) folgte, auf jeden Fall ein rechtgeleiteter Mensch war! Ich verdeutlichte dabei, dass diese Tatsache aus Sicht der islamischen Theologie überhaupt kein Problem darstellt und sicherlich unzweifelhaft ist.

Einem Antisemiten dürfte eine derartige Feststellung nur schwer über die Lippen gehen.

17. Die besten Tage des Jahres – Die zehn Tage von Dhu l-Hijjah

18. Die gute Behandlung der Frauen und Kinder

19. ʿĪd-Gebet und Ansprache zum ʿĪdu l-Adhā 2014

20. Toleranz bei Meinungsunterschieden – Die schlechte Vermutung

21. Das Heiraten in Zeiten der Unwissenheit

22. Die Zeit der Fremde

23. Wer ohne Wissen über den Qurʿan redet

24. Die Imāmah – Vorbild im Dīn

Für ein umfassendes Verständnis des Qur'an sind die Erklärungen der Salaf unerlässlich

Bei allen Freitagsansprachen hatte ich in erster Linie versucht, einen Überblick über die Thematik zu geben und zumindest zu vermitteln, welche Āyāt über das jeweilige Thema im Qur'an erwähnt sind. Und auch dabei handelt es sich natürlich in der Regel nur um einen Auszug.

Das heißt jedoch nicht, dass es ausreichend wäre, über einige Āyāt des Qur'an nachzudenken, um solche Angelegenheiten vollständig zu erfassen. Das wäre ein Trugschluss und würde auch der richtigen Methode beim Verständnis des Qur'an und des Islam insgesamt widersprechen.

Es sollte also aus den Khutab nicht verstanden werden, dass jeder Mensch einfach so den Qur'an umfassend verstehen kann, indem er darüber nachdenkt und die eine Āyah mit der anderen vergleicht. Für ein richtiges Verständnis des Qur'an ist es notwendig und von unschätzbarem Wert, sich die Hadīthe und die Aussagen der Salaf, vor allem der Sahābah und Tabi'īn, zum Tafsīr anzusehen und diese zu studieren.

Diese wichtige Angelegenheit wurde ausführlich thematisiert im Buch:

„Erklärung des Vorworts zum tafsīr von Ibnu Abi Ḥātim ar-Rāzī - Eine Einführung in die tafsīr-Wissenschaft und die frühe tafsīr-Überlieferung“

Die Wichtigkeit des Mu'adhin/Gebetsrufers – Sich höhere Ziele zu stecken

Es sollte in der Khutbah nicht ausgesagt werden, dass die Tätigkeit des Mu'adhin in einer Moschee irgendetwas wäre, das geringzuschätzen

ist. Sicher nicht. Wird doch in mehreren Hadīthen über die Vorzüge des Adhān und der Mu’adhinīn gesprochen.

Es ging vielmehr darum, dass Leute sich mit etwas begnügen, wobei sie zu viel mehr fähig wären. Und es geht auch um den Hinweis auf die Mu’adhinīn in dieser Zeit, die sehr vom Riyā’, also der Augendienerei geplagt sind, und es zu ihrem Ziel machen, bei den Menschen Ansehen zu genießen.

Es sind oft solche Leute, die sich überhaupt nicht mit dem Wissen über den Dīn beschäftigen und deshalb auch schwere Missverständnisse darüber haben. Ein Mensch, der das verpflichtende Wissen völlig vernachlässigt und deshalb grundlegende Dinge über den Dīn nicht richtig versteht, wird kein guter Mu’adhin sein können.

25. Die Imārah – Führung und Verantwortung im Dīn

26. Die richtige und die falsche Auslegung des Qur’an

Fehler bei der Auslegung des Qur’an

Bei dieser Khutbah sollte anhand von einigen Beispielen gezeigt werden, wie es zu falschen Auslegungen des Qur’an kommt. Dazu wurden vor allem zwei Dinge aufgegriffen:

- 1) Der Fehler, Teile des Qur’an ohne irgendeinen Beweis im völligen Gegensatz zur arabischen Sprache auszulegen.

2) Der Fehler, Teile des Qur'an ganz im Gegensatz zum umgebenden Kontext auszulegen.

Auf diese beiden Probleme wurde auch von den frühen Gelehrten hingewiesen

Es ging in der Khutbah jedoch nicht primär darum, die korrekte Vorgehensweise bei der Auslegung des Qur'an vollständig abzuhandeln. Es wurde schon zuvor darauf hingewiesen – bei der Anmerkung zur Khutbah „Die Imāmah – Vorbild im Dīn“, dass bei der Auslegung des Qur'an das Verständnis der ersten Generationen eine entscheidende Rolle spielt. Sie waren ohne Zweifel wissender als alle Menschen danach über die Offenbarungsanlässe, den Kontext und die arabische Sprache. Ihr Verständnis zu übergehen ist also ausgeschlossen und wäre absurd.

Auch in dieser Khutbah wurde deshalb auf das Verständnis der Salaf zu einzelnen Versen hingewiesen und darauf Bezug genommen, auch wenn die Überlieferungen nicht immer ausdrücklich zitiert wurden.

Fehler sind in diesem Sinne auch – und dies wurde auch schon in den ersten Jahrhunderten kritisiert – zu versuchen, den Qur'an nur und primär aufgrund der arabischen Sprache oder durch Tadabbur, also das eigene Verständnis des Kontexts, zu verstehen, ohne die Aussagen der wissenderen Salaf in Betracht gezogen zu haben.

27. Sei nicht von den Lügneren – Der Vorfall der Verleumdung (Hādithatu l-lfk)

28. Der richtige Umgang mit den mehrdeutigen Texten

Über den Waqf in der 7. Āyah der Sure Āli ‘Imrān

Am Ende dieser Khutbah wurde die 7. Āyah der Sure Āli ‘Imrān rezitiert. Bei dem folgenden Teil der Āyah gibt es die Möglichkeit an einer von zwei Stellen bei der Rezitation abzusetzen (al-Waqf):

وَمَا يَعْلَمُ تَأْوِيلَهُ إِلَّا اللَّهُ وَالرَّاسِخُونَ فِي الْعِلْمِ يَقُولُونَ آمَنَّا بِهِ كُلٌّ مِنْ عِنْدِ رَبِّنَا

„Und niemand kennt seine Deutung außer Allah. Und die im Wissen fest Gegründeten sagen: ,Wir haben Iman daran. Alles ist von unserem Herrn.““

Man kann diese Stelle also auf zwei Arten lesen, auf die eben genannte Art, oder aber verbunden:

„Und niemand kennt seine Deutung außer Allah und die im Wissen fest Gegründeten. Sie sagen: ,Wir haben Iman daran. Alles ist von unserem Herrn.““

Im ersten Fall ist die Rede von einem Wissen, welches nur Allah kennt. Im zweiten Fall von einem Wissen, welches Allah kennt und auch die im Wissen fest Gegründeten.

In dieser Ansprache hatte ich den Waqf – also das Stehenbleiben bei der Rezitation – anders durchgeführt, als ich dies normalerweise bei dieser Āyah zu tun pflege. Auch bei einer früheren Rezitation hatte ich den Waqf anders durchgeführt.

Hier die beiden Rezitationen zum Vergleich:

- *Rezitation mit dem gängigen Waqf (mit Übersetzung)*
- *Rezitation mit dem seltenen Waqf*

Bei jener hier wiedergegebenen Rezitation wollte ich darauf hinweisen, dass die Salaf bei der Frage des Waqf in dieser Āyah zwei unterschiedliche Vorgehensweisen hatten. Die meisten davon lasen sie nicht so, wie ich in diesem Gebet gelesen habe. Es wird jedoch von mehreren auch diese Leseweise überliefert. So z. B. vor allem von Ibnu ‘Abbās, Mujāhid und ar-Rabī ibnu Anas.

Es handelt sich bei dieser Angelegenheit um eine bekannte Frage im Tafsīr, die auch im Bereich der ‘Aqīdah eine Rolle spielt. Auf die genauen Gründe für diese unterschiedliche Lesung kann ich hier nicht näher eingehen. Jedoch sollte gesagt sein, dass sich die Salaf und alle Muslime nach ihnen natürlich einig waren/sind, dass es Dinge gibt, die nur Allah weiß, ebenso wie es Dinge gibt, welche von der Allgemeinheit der Menschen nicht gewusst werden, durchaus aber von den im Wissen fest Gegründeten, also den in der Āyah erwähnten „ar-Rāsikhūna fī-l-‘Ilm“.

Der Meinungsunterschied war/ist lediglich in der Frage, was nun genau in der Āyah bei der jeweiligen Rezitation ausgesagt wird und über welchen Aspekt die Āyah primär spricht.

Wallahu ta‘ālā a‘lam ... und Allah weiß es am besten.

29. Irrmeinungen über den Imān – Murji’ah & Khawārij – Bsp.: Hizbu t-Tahrīr u.a.

30. Ermahnung zum ‘Īdu l-Fitr – Festgebet und Ansprache zum Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramdān

31. Das Verhalten in der islamischen Ehe – Teil 1

32. Das Verhalten in der islamischen Ehe – Teil 2

33. Dem kranken Herzen nutzt die Ermahnung nicht

Anmerkung zum Wort „Ibrāhīm“ bei den frühen Arabern und in den Lesarten des Qur’an

Am Anfang der (ursprünglichen) Khutbah wurde erwähnt, dass für den Namen von Ibrahim عليه السلام früher noch weitere Lesarten vorhanden waren. In den Lesarten des Qur’an finden sich zwei solche Formen, den Namen auszusprechen. Und zwar wird in der Qirā’ah von Ibnu

‘Āmir (durch Hischām) häufig „Ibrāhām“ gelesen. Alle anderen lesen konsequent „Ibrāhīm“.

Diese zwei Formen werden auch z. B. von Ahmad ibnu Hanbal erwähnt. Dabei weist er darauf hin, dass es sich um zwei verschiedene Namen des Propheten Ibrahim عليه السلام handelt, die im Qur’ān erwähnt wurden.

Jedoch werden schon in den alten Büchern weitere Formen aus dem Sprachgebrauch der Araber erwähnt, also abgesehen von den Lesungen des Qur’ān. Insgesamt werden dabei in der Regel drei bis vier Formen erwähnt und es wird stellenweise noch auf andere hingewiesen.

Jedoch kam ich nach dieser Khutbah zum Schluss, dass diese Formen im Allgemeinen immer mit einem Kasrah beginnen, *wallahu a’lam*. Deshalb sah ich es als angebracht an, anstatt jener Stelle in der ursprünglichen Aufnahme der Khutbah diese Anmerkung zur Verdeutlichung zu schreiben.

Wallahu ta’ālā a’lam.

Anmerkung zu dem Abschnitt ab Min. 2:23

Dinge, die in diesem Abschnitt erwähnt werden, sind völlig allgemein und waren nie auf irgendeinen konkreten Fall oder auf eine konkrete Situation bezogen. Die Intention war ganz und gar allgemein, um zu zeigen, zu welchen Problemen und zu welcher Zwietracht Krankheiten des Herzens führen können, wenn die entsprechenden Umstände herrschen.

Anmerkung zu dem Hadīth, der at-Tabarānī zugeschrieben wird

Es wird in späterer Hadīth-Literatur (*at-Targhību wa-t-Tarhīb* u. a.) erwähnt, dass der in der Khutbah erwähnte Hadīth (ab Min 16:16) bei at-Tabarānī im *al-Muʿjamu l-Kabīr* überliefert wurde. Ich selber konnte ihn aber in den Werken von at-Tabarānī nicht finden, *fa-llāhu aʿlam*.

Zudem gibt es im Sanad Schwächen, auf die von den Hadīth-Gelehrten allgemein hingewiesen wurde. Das hatte ich mit dem Hinweis in der Khutbah bezweckt.

Mit dem Wort „*Riwāyah*“ hatte ich in diesem Fall nicht gemeint, dass es sich um eine weitere Überlieferung des zuvor genannten Hadīth von al-Bukhārī handelt.

Anmerkung zu der zitierten Aussage von Ibnu Masʿūd

Ich zitierte bei Min 34:55 eine Aussage von Ibnu Masʿūd. Diese wurde überliefert bei Ahmad ibnu Hanbal in seinem Buch *az-Zuhd* quasi in dem von mir genannten Wortlaut.

34. Die schiitische Verzerrung des Qur'an

35. Ramadān – Teil 1

36. Ramadān – Teil 2

**37. Gutes Verhalten in großen und kleinen
Dingen**

Weitere Anmerkungen zu einzelnen Unterrichten, Anlässen usw.

- Tauhid – Die Grundlage des Islam
- Vortrag: Die Hadīth-Wissenschaft – Ein Überblick

Sind die sechs bekannten Hadīth-Bücher (al-Kutubu s-sittah) die wichtigsten Bücher der Überlieferung?

Im Vortrag erwähnte ich, dass die sogenannten „sechs Hadīth-Bücher“ die wichtigsten Werke der Hadīth-Überlieferung sind. Dies war insbesondere in dem Sinne gemeint, dass diese Bücher – wie in dem Vortrag auch erklärt – im Großen und Ganzen die gesamte Sunnah des Propheten (صلى الله عليه وسلم) umfassen.

Der Stellenwert dieser sechs Werke rührt auch daher, dass ihre Verfasser versucht haben, in den jeweiligen Themengebieten die möglichst richtigen Überlieferungen anzuführen, und ihre Werke dahingehend auch über einen langen Zeitraum bearbeiten konnten. Schließlich konnten sie auch auf die Arbeiten früherer Gelehrter zurückgreifen.

Ebenfalls wurden diese Bücher dadurch bekannter unter den Leuten, dass sie im Allgemeinen nach Themen geordnet sind. Die sogenannten Masānīd, zu denen auch der *Musnad* von Ahmad zählt, sind im

Gegensatz dazu nach den (zeitlich gesehen) ersten Überlieferern, im Normalfall also nach den Prophetengefährten (رضي الله عنهم) geordnet.

Es gibt noch weitere Gründe für die Bekanntheit dieser Werke, die hier nicht weiter besprochen werden sollen.

Jedoch sei hier darauf hingewiesen, dass dies nicht bedeutet, dass diese sechs Bücher hinsichtlich ihrer Wertigkeit in jeder Hinsicht über anderen Werken stehen. Vor allem ist hier auf den hohen Stellenwert der beiden Werke von Mālik und Ahmad hinzuweisen.

Das Werk al-Muwatta' von Imām Mālik ist mit Sicherheit eines der bedeutendsten Werke der Hadīth-Überlieferung. Die Verfasser der sechs Hadīth-Bücher überlieferten in ihren Werken auch die Hadīthe von Mālik.

Abgesehen davon zeichnet sich das Werk von Mālik durch seine zeitliche Nähe zur Zeit der Offenbarung aus.

Auch der Musnad von Ahmad zeichnet sich in diesen Hinsichten gegenüber den späteren Büchern aus und es wären sicher auch weitere Vorzüge des Musnad zu erwähnen.

Schließlich gibt es darüber hinaus kleinere Hadīth-Sammlungen, auf die im Vortrag auch hingewiesen wurde, z. B. in speziellen Gebieten des islamischen Wissens. Da manche davon die Sunnah im weiteren Sinne – also die grundlegenden Inhalte des Islam, die einheitlich von den frühen Generationen und ihren Gelehrten vertreten wurden – thematisieren, sind diese Werke natürlich ebenso von außerordentlicher Wichtigkeit für ein richtiges Verständnis des Islam.

Waren die Verfasser der sechs Hadīth-Bücher alle Nicht-Araber?

Es wird seit langem oft behauptet, dass die Verfasser der *al-Kutubu s-Sittah* Nicht-Araber waren. Da ich früher auch etwas in diesem Sinne erwähnt habe, vor allem aber auch, weil einige Leute diese Behauptung missbrauchen wollen, soll diese Angelegenheit etwas verdeutlicht werden. Solche Leute führt ihr Unwissen und völliges Unverständnis zu absurden Annahmen über die Überlieferung der Sunnah ...

Die obengenannte Behauptung trifft nicht auf alle sechs Verfasser zu. Bei mehreren davon wird erwähnt, dass sie ursprünglich, also von der Abstammung her, Araber waren.

Al-Bukhārī war tatsächlich ein Nicht-Araber, wobei er einem arabischen Stamm zugerechnet wird, jedoch nicht hinsichtlich der tatsächlichen Abstammung, sondern „walā’an“ wie man sagt.

Muslim hingegen war ein „Quschairī“, entstammte also diesem arabischen Stamm tatsächlich – auch wenn er, wie alle sechs Verfasser, im nicht-arabischen Teil der islamischen Welt einen Großteil seines Lebens verbrachte und dort auch geboren wurde.

Letztere Tatsache führte auch zu der hier besprochenen, falschen Annahme.

Der Gedanke, durch die Herkunft der nicht-arabischen Gelehrten zeigen zu wollen, dass im gelebten Islam die Hautfarbe und Abstammung keine Rolle spielten und Menschen aller Hautfarben und Länder zu den bedeutendsten Gelehrten wurden, wird dadurch natürlich nicht beeinträchtigt. Alleine das Beispiel von al-Bukhārī ist dafür völlig ausreichend.

Abgesehen davon waren all diese sechs Personen bedeutende Gelehrte, welche die arabische Sprache von Anfang an lernten und über

diese auch sehr wissend waren. In diesem Sinne, der in mehrerlei Hinsicht durchaus entscheidend ist, also im Hinblick auf ihre Sprache, waren sie alle also Araber.

Wen at-Tirmidhī meint, wenn er sagt: „Ich habe Muhammad gehört“

In diesem Unterricht, den ich 2004 hielt, vertauschte ich etwas und sagte, dass at-Tirmidhī in seinem *Sunan*-Werk oft sagt: „Ich habe Abu Abdillah gehört ...“, und damit al-Bukhārī meinte.

Das Richtige ist jedoch, dass at-Tirmidhī in seinem Werk mehrfach sagte: „Ich habe Muhammad gehört ...“ (سمعت محمداً), und damit Muhammad ibnu Ismāʿīl al-Bukhārī meinte. Noch öfter nannte er den ganzen Namen „Muhammad ibnu Ismāʿīl“.

Die Wichtigkeit der arabischen Gelehrten

Es sollte klar sein – und etwas anderes war mit den Erklärungen im Vortrag auch nicht gemeint –, dass in jener angesprochenen „Zeit der Mawālī“ nicht ausschließlich Nicht-Araber die Gelehrtensamkeit des Islam bildeten.

Mit dieser Benennung bzw. Einteilung will man im Wissensgebiet der sog. „Geschichte der islamischen Rechtsprechung“ (تاريخ التشريع) lediglich ausdrücken, dass es zu dieser Zeit eine sehr große Aktivität der Nicht-Araber in den islamischen Wissenschaften gab.

Ohne Zweifel zählen jedoch sehr viele arabische Gelehrte zu den größten Gelehrten des Islam. Im Speziellen gilt dies natürlich für die ersten Generationen der Muslime. Auch in diesem Vortrag wurden Mālik,

asch-Schāfiʿī und Ahmad genannt und ihre Vorzüge erwähnt – und sie alle waren Araber.

Das hier Gesagte gilt natürlich ohne Zweifel auch für die Sprachgelehrten.

Der Zeitraum des Wirkens der sechs genannten Gelehrten

Ich erwähnte im Vortrag, dass die Verfasser der sechs Hadīth-Bücher etwa in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts „gelebt“ hatten (250 – 300 n. H.). Dabei hatte ich mich wie üblich vor allem auf die Sterbedaten konzentriert.

Jedoch ist klar, dass z. B. und vor allem das hauptsächliche Leben und Wirken von al-Bukhārī, dem ersten dieser sechs Gelehrten, früher einzuordnen ist und zu einem Großteil in die erste Hälfte jenes Jahrhunderts fiel.

Der Gebrauch des Wortes „Imām“

Das arabische Wort Imām bezeichnet im Grunde einen Anführer. Bei Gelehrten ist damit gemeint, dass sie eine für die Muslime führende geistige Position einnahmen.

Es ist angebracht darauf hinzuweisen, dass der übermäßige Gebrauch des Wortes zu vermeiden ist. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Betitelung mit „Imām“ für einen Gelehrten unzulässig oder eine Neueinbringung (Bidʿah) wäre – wie dies offenbar manche behaupten. Denn die frühen Gelehrten selbst verwendeten den Begriff durchaus für andere herausragende Gelehrte.

Vermieden werden sollte hierbei aber vor allem auch die Spezifizierung (تخصيص) einiger weniger Persönlichkeiten. Dies führte nämlich

dazu, dass viele Menschen dachten und auch heute noch denken, nur diese speziellen Personen hatten eine gewisse Stellung in der islamischen Gelehrsamkeit und man dürfe auch nur sie so benennen und müsse dies darüber hinaus immer bei der Nennung ihres Namens tun. Für eine derartige Spezifizierung gibt es aber keinen annehmbaren Beweis.

Klar ist auch, dass diese Benennung keinesfalls für Leute taugt, die falsche und unzulässige Ansichten und Neueinbringungen (Bida') vertreten, ganz egal wie bekannt einzelne solche Personen wurden. Da die Menschen zu jeder Zeit auch teilweise dazu neigen fehlgegangene Personen übermäßig zu loben, ist es für den Studenten des Islam vor allem in der Anfangsphase im Regelfall quasi unmöglich in Bezug auf jede Einzelperson klar zu sehen.

Leute, die von sich etwas anderes behaupten, sind so gut wie immer ebenfalls nicht davon verschont, aber zusätzlich von Unwissenheit und sehr ausgeprägtem Selbstbetrug geplagt. Diese Unaufrichtigkeit tritt dann weiter zutage, wenn es bei solchen Leuten zu merkwürdigen Selbstinszenierungen vor anderen kommt. Möge Allah uns alle vor derartiger Unaufrichtigkeit verschonen. Amin.

Zum Wort „al-Muwatta“

Beim nochmaligen Anhören des Vortrages stellte sich mir die Frage, ob es angemessen ist, im Deutschen „die Muwatta“ zu sagen. Das Wort ist im Arabischen grundsätzlich maskulin und nicht feminin. Dennoch erscheint mir „der Muwatta“ oder „das Muwatta“ ungewohnt und auch nicht gebräuchlich. Vielleicht ist es angebrachter, im Allgemeinen „al-Muwatta“ zu sagen, was teilweise im Deutschen aber wohl auch etwas ungewohnt sein dürfte. Wie auch immer man dies handhabt, ich

wollte hier lediglich darauf hinweisen, dass das Wort im Arabischen nicht weiblich ist.

Das Wort „Wir“

Es sei darauf hingewiesen, dass bei Ausdrücken wie: „wir hatten das besprochen“ usw. von mir niemals auch nur ansatzweise die Bedeutung des Majestätsplurals bezweckt wurde. Ebenso betrifft dies Stellen in meinen Vorträgen, wo ich z. B. sagte: „wir hatten besprochen“ usw. Derartiges wurde nur aufgrund der Gewohnheit so ausgedrückt und ist stilistisch ausschließlich im Sinne von: „Wir hatten das gemeinsam besprochen“ zu verstehen.

Ich erwähne dies, weil manche Leute sich – häufig trotz großer Unwissenheit – durch die wiederholte Verwendung dieses Wortes in absurder Weise selbst erhöhen, z. B. durch oftmaliges Wiederholen von Aussagen wie: „Wir haben abgelehnt“, „Wir haben getadelt“ und dergleichen.

Es muss hier jedoch für den arabischen Sprachgebrauch erwähnt werden, dass es bei manchen Gelehrten der islamischen Frühzeit und auch ganz allgemein im frühen arabischen Stil durchaus gängig war, im Plural zu sprechen, wobei man sich selbst meint – auch wenn dies von jenen Gelehrten nicht im Sinne des Majestätsplurals und des Selbstlobs gesagt wurde.

Und zu allem hier Erwähnten sei gesagt: Allahu a'lam – Allah weiß es am besten.

- **Der Wert des Wissens – Gedichte von asch-Schafi'i über das Wissen**

Ansprachen zu diversen Anlässen

- **Ermahnung zum 'Īdu l-Fitr – Festgebet und Ansprache zum Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramdān**
- **'Īd-Gebet und Ansprache zum 'Īdu l-Adhā 2014**

Wichtiger Hinweis zu dieser Ansprache

Diese Festrede wurde gehalten während der Zeit des sogenannten „IS“.

In der Rede werden die Muslime und vor allem die jungen Muslime vehement davor gewarnt irgendwelche Dinge ohne fundiertes Wissen zu tun – auch und vor allem nicht durch oberflächliche und irreführende Fatwas irgendwelcher Leute, die sich selbst als große Kämpfer inszenieren.

Wie aus dem Inhalt oben ersichtlich, wurde dabei ganz konkret auf die Unantastbarkeit von Besitz, Familie und Ehre sowie Blut anderer Menschen hingewiesen.

Es schien mir damals aufgrund der Lage zu jenem Zeitpunkt wichtig, sogar bei der Festrede diesen dringenden Appell an die Besucher der Moschee und die Zuhörer im Internet zu richten.

Umso absurder ist es, dass diverse Leute – davon auch zu erwähnen ist der Politikwissenschaftler Guido Steinberg – mir zu unterstellen versuchten, ich selbst hätte zu derartigen Handlungen und Verfehlungen aufgerufen, sie gutgeheißen oder auch nur toleriert oder gar damit sympathisiert.

An dieser Stelle weise ich zusätzlich auf folgende ausführliche, wissenschaftliche Arbeit hin, die ebenfalls mit diesem Thema zu tun hat, mit dem Titel: „**Das strikte Verbot des Tötens von Frauen, Kindern und sonstigen Wehrlosen im Islam: Eine ḥadīṭ-wissenschaftliche Abhandlung**“ (anklicken, um dem Link zum Buch zu folgen).

• Grabrede

Anmerkung zur Grabrede

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

هَذِهِ كَلِمَةُ الْفَيْئُتْهَا أَثْنَاءَ دَفْنِ زَوْجَتِي أُمِّ فَرْدَوْسٍ سَنَةِ 1437هـ – 2016م، قَدْ تَوَقَّاهَا اللَّهُ تَعَالَى
وَعُمُرُهَا خَمْسٌ وَثَلَاثُونَ سَنَةً، بَعْدَ تِسْعِ سَنَاتٍ عَانَتْ فِيهَا مِنْ مَرَضِ السَّرَطَانِ.

أَشْهَدُ اللَّهَ – وَعَلِمَ اللَّهُ – شَهَادَةَ حَقٍّ وَصِدْقٍ إِنَّ شَاءَ اللَّهُ تَعَالَى أَنَّهَا صَبَرَتْ عَلَى تِسْعِ سَنَاتٍ مِنْ
مَرَضِ السَّرَطَانِ إِلَى آخِرِ لَحْظَةٍ، حَتَّى فِي أَشَدِّ أَحْوَالِهَا مَا سَمِعْتُ مِنْهَا إِلَّا أَنْ تَحْمَدَ اللَّهُ تَعَالَى.

رَحِمَهَا اللَّهُ رَحْمَةً وَاسِعَةً وَأَدْخَلَهَا الْجَنَّةَ بِغَيْرِ حِسَابٍ، وَأَلْحَقْنَا بِهَا بِغَيْرِ حِسَابٍ، آمِينَ.

غَفَرَ اللَّهُ لَنَا وَلَهَا وَلِجَمِيعِ الْمُسْلِمِينَ، اَللّٰهُمَّ اٰمِيْن.

كَتَبَهُ زَوْجُهَا أَبُو حَمْرَةَ الْأَفْغَانِي

Dies ist die Aufnahme der Grabrede während des Begräbnisses meiner Frau, Ummu Firdaus, im Jahr 2016 (1437 n. H.). Sie verstarb im Alter von 35 Jahren nach einer neunjährigen Krebserkrankung.

Hiermit soll von mir bezeugt sein, dass meine Frau die Strapazen ihrer Krankheit bis zum Ende äußerst geduldig ertragen hat.

Selbst in den schwersten Momenten hörte ich sie – in diesen oder ähnlichen Worten – nur eines sagen und wiederholen: „Al-Hamdu lillah (Gepriesen sei Allah)“.

Möge Allah sich ihrer erbarmen und ihr gewaltige Gnade zukommen lassen. Und möge Er sie in sein Paradies eingehen lassen, ohne jegliche Abrechnung.

Möge Allah uns mit ihr vereinen und uns allen vergeben. Amin.

... und zu allem von mir Gesagten sei angemerkt:

... Allah weiß es am besten.

والله أعلم
وصلّى الله على نبينا محمد وآله وصحبه ومن والاه
والحمد لله ربّ العالمين
